

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 53 (1982)
Heft: 4

Artikel: Hauptversammlung 1982 der Berner Heimleiter
Autor: Bärtschi, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viel wurde aber auch hier mit wenig Mitteln, aber grossem Einsatz getan.

Mit echt appenzelischem Humor berichtete Frau Hersche, vormals Hausmutter im Bürgerheim Appenzell (IR), von ihren Erlebnissen. Ein Beispiel: 14 Tage nach dem sie als ganz jung verheiratete Frau im Heim amtierte, gab es bei einem Schützling einen Finger zu verarzten. Sagt ein anderer zu ihm: «Gang, segs doch dr Alte!»

Von Gmünden (Straf- und Arbeitsanstalt AR) wusste Herr Alder allerlei aus den Krisen- und Kriegsjahren zu erzählen. Vom grossen Waschbottich, an dem die grosse Wäsche noch von Hand gewaschen wurde und von dem stämmigen Kerl, der Hände hatte, dass sein Daumen einen Fünfliter fast zudecken konnte. Immer wieder kam dieser mit dem Gesetz in Konflikt, aber im entscheidenden Moment rettete er dem Verwalter doch das Leben. Schliesslich berichtete Herr Bernhard, ehemals Hausvater im Kinderheim Wiesen (AR), von seiner Tätigkeit in der Erziehung, Schule und Landwirtschaft. Wie gross war seine Freude, als er den Lehrer, der mit den Buben nicht mehr zurecht kam, sich mit diesem beim Mähen messen liess und dieser seine Autorität wieder gewann, weil er als Bauernsohn besser Mähen konnte. Arbeit als Erziehungsmittel! Alles in allem darf die Veranstaltung mit anschliessend geselligem Beisammensein als gelungen und zur Nachahmung empfohlen angesehen werden.

Krekelfhof jetzt geschlossen

Ende 1981 hat die Anstalt Krekelfhof ihre Tore geschlossen. Damit ist der Entscheid des Einwohnerrates Herisau vom 25. März 1981 in Kraft getreten. Der Krekelfhof wurde 1915 eröffnet. Arthur Schiess, ein reicher Herisauerbürger, hat mit namhaften Summen zum Bau des Hauses beigetragen, damit die Gemeinde durch diese Anstalt nicht zu sehr belastet würde.

Der Krekelfhof galt viele Jahrzehnte lang als Musterbetrieb. Während den letzten 25 Jahren betreute unser Berufs- und Vereinskollege Emil Kern zusammen mit seiner Frau mehr als 500 Schützlinge. Viel Frohmüt und Einsatzbereitschaft waren nötig, um für die vielen schwierigen und schwer zu führenden Männer, die meisten haltlose Alkoholiker, zu betreuen.

Das Ehepaar Kern hat während der langen Amtszeit in jeder Hinsicht eine grosse Arbeit geleistet. Ein Besuch im Krekelfhof vermittelte denn auch einen Eindruck davon, wie sehr Herr und Frau Kern das Wohl ihrer Schützlinge am Herzen lag. Dass diese Fürsorge nicht immer von gebührendem Dank begleitet war, liegt wohl in der Natur der Sache. Sicher sind aber trotzdem deren viele, welche für die empfangene Hilfe und Fürsorge dankbar sind.

Wir ändern Heimleiter haben Herrn und Frau Kern als gute und fröhliche Kollegen kennen- und schätzengeliebt. Wir danken den beiden ganz herzlich für ein Vierteljahrhundert bereitwilliger Wirksamkeit in unserem Kanton, für den Krekelfhof und zum Wohl ihrer Schützlinge. Für ihre weitere Zukunft begleiten Herrn und Frau Kern unsere besten Wünsche. R. H.

Jahresversammlung der Zürcher Heimleiter

Über 100 Vereinsmitglieder versammelten sich im heimeligen Saal des «Doktorhauses» in Wallisellen. Die vielen Entschuldigungen wegen Krankheit oder Überlastung im Betrieb waren wohl mehr als ein Zufall, sondern sicherlich auch teilweise Ausdruck von unbefriedigenden Arbeitssituationen in verschiedenen Heimen.

Neben dem Bericht des Präsidenten orientierte Herr Diener von der Kommission für Krankenkassenbeiträge an die Altersheime bei Pflegeleistungen. Die Krankenkassen sollen für die Pflegeleistungen in den Altersheimen wenig Verständnis gezeigt haben. Die Kommission ist zum Schluss gekommen, dass die aufgeworfene Frage für alle Heime in der Schweiz von grosser Bedeutung ist. In der Überarbeitung der Unterlagen für die Krankenversicherung fand die Problematik keine Berücksichtigung. Der jetzige Krankenkassenbeitrag von Fr. 9.- ist für die Kommission undiskutabel. Notwendig wird nach Ansicht der Kommission auch eine genaue Definition des Patienten im Altersheim.

Herr Schoch orientierte die anwesenden Heimleitungen über die Jugendheimfragen. Natürlich stehen die Finanzfragen (Bund-Kanton) im Vordergrund. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Kanton, Heim und «Versorger» wird ein spezielles «Forum» aufgebaut. Vor allem soll ein kantonales Heimkonzept entwickelt werden.

Herr Joss lobte in seinen Ausführungen die Zusammenarbeit zwischen Heimleitern und Erziehern. Die Tagung «Theorie und Praxis» war ein grosser Erfolg. Ziel solcher Zusammenkünfte sind «Denkanstösse». Am 6. September 1982 findet wiederum eine gemeinsame Tagung statt mit dem Titel: «Das Kind im Heim im Spannungsfeld von Beziehungen.» Schon jetzt werden die interessierten Heimleitungen und Erzieher/innen gebeten, sich dieses Datum vorzunehmen.

Herr Walder als Präsident orientierte abschliessend über die Mitgliederzusammensetzung. Von den 386 Mitgliedern (wovon 94 Veteranen) arbeitet zirka ein Viertel in der Jugend- und drei Viertel in der Altersarbeit.

Der Jahresbeitrag wurde nicht verändert, und es wurden weder Anträge zur Versammlung, noch Anträge zur Delegiertenversammlung formuliert. Ein weiteres Datum, das sich Heimleitungen der Region Zürich vormerken sollten, ist der Donnerstag, 17. Juni 1982. An diesem Tag findet eine Heimleitertagung im Kloster Fahr statt. Für 1983, so orientierte der Präsident in seinem Ausblick weiter, stehen mehrere Rücktritte des Vorstandes zur Diskussion. (Der «Chronist» hegt die leise Hoffnung, dass nicht alle angekündigten Rücktritte realisiert werden.) Bis Herbst sind Vorschläge aus den ERFA-Gruppen sehr erwünscht.

Den Abschluss bildete das Referat von Frau Dr. I. Abbt, das in einer der nächsten VSA-Nummern abgedruckt werden soll.

- Warum bin ich Heimleiter und warum bleibe ich Heimleiter?
- Manager, Verwalter, Planer oder mehr...?
- Für was «reiben» wir uns eigentlich auf...?
- Resignation in uns?
- Wird die Hoffnung durch den fehlenden Sinn erstickt?

Viele Fragen wurden in diesen Ausführungen in den Raum gestellt und einige Antworten müssten noch etwas konkretisiert werden. An den ERFA-Gruppen würde es wohl nun liegen, sich vor allem mit der Frage der «inneren» Grundeinstellung des Heimleiters und der Heimleiterin auseinanderzusetzen. Für die Zukunft wird es wohl darum gehen, den Beruf der Heimleitung zu gestalten ohne die Berufung zur Heimleitung zu vernachlässigen...

H. R. Winkelmann

Hauptversammlung 1982 der Berner Heimleiter

Unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten, Paul Bürgi, Grube, Niederwangen, fand im Tierparkrestaurant Dählhölzli die diesjährige Hauptversammlung statt. Über 60 Heimleute hatten sich eingefunden, um die Berichte entgegenzunehmen und wichtige Sachgeschäfte mitzuberaten. Besonders herzlich wurde Dr. H. Bollinger, VSA-Geschäftsführer, begrüsst, der an diesem Tag – seinem Geburtstag! – unter den Bernern weilte und Grüsse des Zentralvorstandes überbrachte.

Nach der diskussionslosen Genehmigung des Protokolls der Hauptversammlung 1981 gab der Vereinssekretär, Theo Veraguth, die Mutationen bekannt: Ehrend

wurde der im Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder gedacht (Frl. H. Haldemann; Herr Johann Bürgi-Widmer); acht Ehepaare und vier Einzelmitglieder konnten neu in den Verein aufgenommen werden, während die Austritte von zwei Ehepaaren und sechs Einzelmitgliedern zu verzeichnen sind. In die Reihen der Veteranen konnten übertreten: Frl. Elisabeth Zwicky, Herr und Frau F. Hirschi und Herr und Frau H. Wieser.

Der Präsident und der Vizepräsident verlasen anschliessend den Jahresbericht. Präsident Bürgi orientierte über die Tätigkeit des Vorstandes, der sich in verschiedenen Sitzungen mit den Aufgaben und Problemen

im bernischen Heimwesen auseinanderzusetzen hatte. Rückblickend äusserte er sich auch über den negativen Ausgang der Abstimmung über das Durchgangsheim Bolligen, wo es nun gelte, nach neuen, konstruktiven Lösungen zu suchen. Als VSA-Vertreter der Region Bern sei er Mitglied einer entsprechenden ausserparlamentarischen Kommission. Auch die Anstellungsbedingungen der Heim-Mitarbeiter müssten im Laufe des Jahres neu überdacht werden. Die Tatsache, dass endlich ein neuer Regierungsratsbeschluss vorliegt, der die Naturalabzüge und die Praktikantenentschädigung ab 1. Januar 1982 regelt, sollte eine gewisse Beruhigung bringen. Auch hatte sich der Vorstand mit diversen Vernehmlassungen zu befassen, so zum Beispiel mit derjenigen über die neuen Kostgeldbeiträge der Versorger; mit dem Kontenrahmen und der Betriebsstatistik der Heime und Sonderschulen. Immer wieder gab auch die Heimerzieherausbildung zu reden, wobei dem offenen Kontakt zwischen den Heimen und den Ausbildungsstätten entscheidende Bedeutung zukommt.

An Veranstaltungen und Tagungen erwähnte der Präsident den interessanten Herbstausflug (Feriendorf Twannberg), den hochstehenden, über die blossen Alltagsfragen hinausweisenden Fortbildungskurs von Frau Dr. I. Abbt in der Region Bern (der übrigens heuer eine Fortsetzung findet) und die gutbesuchte Fellerгутtagung.

Vizepräsident H. Rigganbach seinerseits orientierte über die Tätigkeit der Altersheimsektion. Bei den Altersheimleitern stehen eindeutig Ausbildungsfragen im Vordergrund, wobei sich ein neues Berufsbild abzuzeichnen beginnt: dasjenige der *Betagenbetreuerin*. Die Bemühungen um eine berufliche Ausbildung der Altersbetreuer gehen ins Jahr 1974 zurück; vor drei Jahren wurde die Idee erneut aufgenommen, da die Frage nach ausgebildetem Personal in den Alters- und Pflegeheimen immer dringender wurde. Es gehe nun darum, eine entsprechende Trägerschaft zu bilden. Ein zu bestimmender Fachausschuss wird einen «Fahrplan» für das weitere Vorgehen aufstellen. Im weiteren musste sich auch die Gruppe der Altersheimleiter mit diversen kantonalen Vernehmlassungen auseinandersetzen: den Richtlinien für die Altersheimplanung, der Frage nach der Heimleiter-Stellvertretung, dem Vorschlag einer neuen Subventionierungsart für die Alters- und Pflegeheime usw.

Ohne Gegenstimme wurde die von Kassier Ernst Schär präsentierte Jahresrechnung genehmigt, wobei beschlossen wurde, die Mitgliederbeiträge ein weiteres Jahr zu belassen (Einzelmittglieder Fr. 20.-; Ehepaare Fr. 40.-).

Im Zusammenhang mit dem Arbeitsprogramm der Jugendheime hielt der Schreibende einen kurzen Rückblick auf die diesjährige Fellerгут-Tagung, welche, wohl bedingt durch die Thematik («Grossfamilie – Heim – Therapeutische Gemeinschaft»), ausserordentlich gut besucht war. Möglicherweise könnte die eine oder andere bloss angeschnittene Fragestellung zum Thema einer nächsten Tagung gemacht werden.

Die Altersheimleiter werden sich im kommenden Jahr mit vielen offenen Fragen zu beschäftigen haben, wobei wohl die Frage

der Betagtenbetreuerinnen-Ausbildung, wie bereits erwähnt, im Vordergrund stehen wird. Schliesslich gab der Präsident bereits das Datum des kommenden Herbstausfluges bekannt (26. August 1982). Auch den im Bernbiet stattfindenden Folge-Kurs von Frau Dr. I. Abbt («Grenzerfahrungen im Heim») empfahl er wärmstens. Im weiteren lud er herzlich zur Teilnahme an der VSA-Jahresversammlung im Mai in Basel ein. Schliesslich formulierte er – wohl im Namen aller Versammlungsteilnehmer – grosse Bedenken gegen die im Zusammenhang mit der Entflechtung der Aufgaben von Bund und Kantonen vorgesehene Streichung der Bundessubventionen an die Justizheime. Es sei äusserst wichtig, alle Initiativen, welche auf diesen Beschluss zurückkommen möchten, tatkräftig zu unterstützen.

Anschliessend an den offiziellen Teil der diesjährigen Hauptversammlung stellte Prof. Dr. Hannes Sägger, Direktor des Dählhölzli, seinen Tierpark vor. Dass auch er und seine Mitarbeiter sich als «Betreuer» verstehen, wenn auch unter anderen Voraussetzungen, schuf eine sympathische Verbindung zu unserer Tätigkeit. Die Zuhörer vernahmen viel Wissenswertes über die Organisation und die Bewohner dieses mit echten Raritäten bestückten Tiergartens. Dr. Sägger verstand es ausgezeichnet, humorvoll und ausgewogen zu berichten, und alle spürten wohl auch, mit welchem Verantwortungsgefühl er diesem schönen bernischen Erholungszentrum vorsteht.

Christian Bärtschi

Aus den Kantonen

Aargau

Baden: Eine Leserin schreibt dem Aargauer Volksblatt, dass – nach ihrer Meinung – in der Region Baden zuwenig Pflegebetten für betagte Patienten verfügbar seien. In diesem Zusammenhang bemängelt sie, dass die Renovation des Hauptgebäudes im Regionalen Krankenhaus Baden, nicht vorangetrieben werde. Dazu ist allerdings festzustellen, dass es noch einige Jahre dauern wird, bis in den verschiedensten Teilen unseres Landes dem Bettenmangel auf diesem Sektor begegnet werden kann.

Bremgarten: Die Bauzeit des regionalen Alters- und Pflegeheimes wird auf 2 1/2 Jahre veranschlagt. Die Bausumme beträgt 11 Mio. und zehn umliegende Gemeinden sind an diesem Werk mit vorgesehenen 64 Wohneinheiten beteiligt.

Sarmenstorf: In dieser Freiämter Gemeinde ist das Altersheim auf 40 Betten erweitert worden und zudem wurden dort Zivilschutzräume für 100 Personen realisiert.

Schinznach-Dorf: Zur Planung eines Altersheimes ist ein Projektierungskredit beschlossen worden. Baukosten: zirka 7,5 Mio. Franken.

Bremgarten: Um vor allem auf die geistig Behinderten aufmerksam zu machen, hat

das Josefsheim aus Bremgarten im Tivoli in Spreitenbach im Februar eine Ausstellung durchgeführt. Dort wurde auf das Können der zirka 100 Schüler und der 200 schwer behinderten Kinder hingewiesen.

Zurzach: Gemäss dem kantonalen Konzept wird auf 8000 Einwohner ein Altersheim benötigt. Das bedeutet, dass für das Gebiet von Zurzach drei Heime mit Standorten in Döttingen, Zurzach und Würenlingen notwendig sind. Damit will Zurzach seine Altersheim-Region abstecken.

Rothrist: Das Blinden- und Invalidenheim Borna in Rothrist kann auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Das Jahr 1981 brachte 23 573 Pensionstage, wovon 4206 Tage auf IV-Massnahmen entfielen. Zudem wurden 1561 externe Mittagessen verabreicht.

Appenzell

Weissbad: Im Februar haben 40 Pensionäre – vorwiegend Betagte des Blinden-Altersheimes des ostschweizerischen Blindenfürsorgevereines St. Gallen – ihr 17 Monate lang benütztes Uebergangsquartier im Kurhaus Weissbad verlassen, um im Juni in Wittenbach ihr renoviertes Heim wieder beziehen zu können. Die herzliche Abschiedsfeier deutete auf das ausgezeichnete Verhältnis hin, das zwischen Einwohnern und Heimbewohnern geherrscht hatte.

Basel

Basel: Die Regierung des Kt. Basel-Stadt will Pflegeheime weiterhin subventionieren; allerdings unter der Bedingung, dass Patienten aus staatlichen Spitälern bei der Aufnahme bevorzugt behandelt werden. Bei Erstbelegungen von Patientenbetten sollen Pflegeheime 80 Prozent ihrer Heimkapazität für diese Patienten zur Verfügung stellen. Dieser Beschluss ist insofern nicht ganz verständlich, als, wie es die Praxis zeigt, Pflegeheime auch dazu da sind, eine Hospitalisierung hinauszuzögern oder gegebenenfalls sogar gegenstandslos zu machen.

Auf Initiative der Kirchen wurde in Basel-Stadt eine Oekumenische Stiftung für Alters- und Pflegeheime gegründet, um dem Umstand, dass in Basel-Stadt zuwenig neue Pflegeplätze disponibel sind, abzuwehren. Zurzeit fehlen in Basel 400 Altersheim- und weitere 400 Pflegeheimplätze. Auch das Felix-Platter-Spital sieht sich gezwungen sein Wohnheim für Betagte aufzulösen, weil Platz für eine Pflegerinnenschule geschaffen werden muss. (Pflegepersonal-Mangel!)

Im Gundeldinger-Quartier ist das Alters- und Leichtpflegeheim eröffnet worden, und 141 Personen haben sich bereits zum Einzug gemeldet. Taxen: 50.- bis 80.- pro Person und Tag.

64 Plätze (davon 18 Pflegebetten) sollen dereinst im renovierten «Lamm» zur Verfügung gestellt werden können. Der Staat beteiligt sich am Neu- und Umbau mit 3,5-Mio. Franken und rechnet mit Betriebszuschüssen von Fr. 400 000.- jährlich an die Pflegebetten.